

Mode

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **90 (1983)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

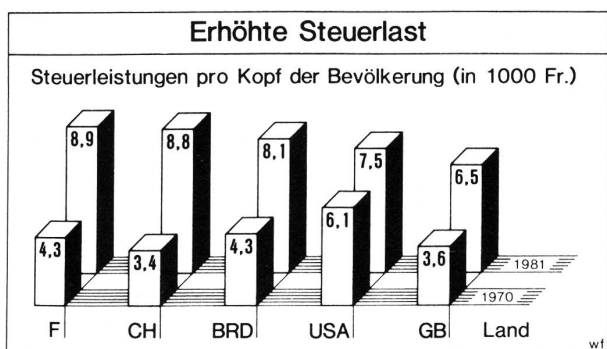
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wird von der Veränderung des Exportvolumens das Wachstum der Absatzmärkte (anteilmässig gewichtet) in Abzug gebracht, ergibt sich ein differenziertes Bild vom relativen Exporterfolg eines Landes. Auch hier figuriert die Schweiz in den hintersten Rängen der OECD-Länder; trotz leicht wachsenden Exportmärkten (1982: +1,7%; Prognose 1983: + ¼ %; 1984: +4%) hat sie empfindliche Exporteinbussen erlitten, was gleichbedeutend ist mit einem Verlust von Marktanteilen. Unter Berücksichtigung dieses Verlustes weist die Schweizer Fertigwarenausfuhr folgende Entwicklung auf: 1982 -5,8%; 1983 -3%; 1984 -0,5%. Die Vergleichswerte für alle OECD-Länder lauten 2,6%/0,5%/0%.

Schweiz kein Steuerparadies



Die Steuerbelastung in der Schweiz wird mitunter mit Hinweis auf das Ausland relativiert. Immerhin hat auch hierzulande der Anteil aller direkten und indirekten Steuern sowie der staatlichen obligatorischen Sozialabgaben am Bruttoinlandprodukt inzwischen 31% erreicht – 1965 waren es noch 21%. Stellt man auf die Steuerleistungen pro Kopf der Bevölkerung ab, so nimmt die Schweiz eine Spitzenposition unter den Industrieländern ein. 1981 lieferte jeder Schweizer im Durchschnitt rund 8800 Franken an Steuern und obligatorischen Sozialversicherungsprämien ab. Er stand damit dem Holländer und Franzosen kaum nach, übertraf jedoch den Deutschen und bezahlte wesentlich mehr als etwa der amerikanische, englische, österreichische und italienische Steuerzahler. Deutlich höher als in der Schweiz war die Pro-Kopf-Abgabelast nur noch in Luxemburg, Dänemark, Norwegen und Schweden. Der Schweizer Vergleichswert würde noch höher ausfallen, wenn die Pensionskassenbeiträge mitberücksichtigt würden; sie sind zurzeit noch freiwillig, machen aber über ein Drittel der gesamten Sozialversicherungsbeiträge aus.

Mode

Pariser Haute Couture-Kollektionen für Winter 1983/84:

Prachtvolle Schweizer Stoffkreationen für luxuriöse Eleganz im Stil der 50er Jahre

Dass dabei die Stoff-Nouveautés aus der Schweiz ein gewichtiges Wort mitreden, versteht sich von selbst. Grosses Comeback für Samt, Seiden-Duchesse, Taft und Faille, für Spitzen und reiche Stickereien – Spezialitäten, für die die Schweiz in Modekreisen Weltruf genießt. Dazu kommen üppige Pelzbesätze an Tailleurs. Die neue Linie ist schmal, sie zeigt wieder Taille und Hüften. Hinzu kommen stark verbreiterte Schultern, besonders auffallend bei Yves Saint Laurent, sie zeigen sich aber in der gesamten Haute Couture, als bewährtes Mittel, um die Taille besonders schmal erscheinen zu lassen.

Die neue Mode ist ausnahmslos superfeminin. So zeigte YSL nur ein einziges Hosen-Ensemble und statt seiner früheren Smoking-Varianten nur ein Robe-Smoking. Ungaro hat einige sehr weibliche Hosenanzüge mit glockig fallenden Revers und Givenchy klassische Mäntel zu Hosen-Ensembles vorgeführt. Hosen stehen aber nicht mehr im Spot-light.



Applikationen aus Samt, Satin und Organza, eine St. Galler Stickerei von Forster Willi.
Modell: Yves-Saint-Laurent



Reinseidentaft mit applizierten Blüten, eine Stickerei aus der Kollektion des Schweizer Nouveautéhauses A. NAEF, Flawil, für ein Brautkleid von CARVIN.

Was die Jupesäume betrifft, so sind sie für den Tag bei YSL und Courregès immer kniefrei, bei Givenchy nur wenig länger. Bei Dior, Chanel, Balmain, Nina Ricci und J.L. Scherrer wird das Knie völlig bedeckt. Bei Cardin, Ungaro, Lanvin und Féraud reichen die Säume bis unter die Wade, bei Per Spook enden sie durchwegs zehn Zentimeter über dem Knöchel. – Cocktail und Party-Kleider hingegen können sehr kurz sein und asymmetrisch drapierte Satinkleider, gleich ob kurz oder wadenlang, sind seitlich immer hoch geschlitzt. Nur Shifts und Sweaterkleider (Cardin) und die mehrfarbigen Karate-Oberteile aus Seide in verschiedenen Flächen aufgeteilt zu langen schwarzen Marocain-Jupes (Lanvin) werden über den Hüften lässig mit Schmuckgürteln oder breiten Schärpen gerafft. Die Vielzahl der Kleider ist überwältigend, denn neben Fourreaux, Chemises und Shifts fehlen auch nicht jene Tunikaleider, die nur ein kurzes Stück vom schmalen Jupe vorsehen lassen. Die Verwendung von zweierlei Stoffen, wie Flanell mit Samt, Samt mit Satin, Samt zu Tweed, zu Pepita, und Fischgrat-Tuchen ergibt neue, dekorative Effekte. Dazu kommen alle Arten von bedruckten Façonnés, von denen viele aus dem Atelier eines berühmten Zürcher Seidenhauses stammen.

Ähnliches gilt auch für die meistens zweireihig geknöpften Tailleurs, die mit Belegen aus Samt, aus Duchesse, aus Krokoleder oder als Trompe d'Oeil mit Kalb- oder Fohlenfell à la Zebra, Giraffe oder Ozelot bedruckt, besetzt werden. Alle Tailleurs haben stets schmale Jupes. Auch Regenmäntel bei YSL aus Faille glacé, zeigen deutlich Leopardmuster in verfremdeten Farben. Liebling der Haute Couture ist Schwarz und wieder Schwarz . . .

Matt und glänzend erhält Schwarz mit ungewöhnlich schönen St. Galler Guipure-Spitzenstoffen, sehr oft diagonal angewendet, ein neues Relief. Es folgt Grau als Flanell und die Wirkung von Grau durch feine schwarz/weiße Streifen oder durch zierliche Krawatten-Dessins in Schwarz/weiß auf Satin-Ciré. Schwarz und dieses neue «Grau» erhalten zusätzlich Glanz durch Stress- und Jet-Knöpfe, die kleiner geworden sind. Glitzernden Hochglanz vermitteln jedoch die neuen Diamanté-Broderien aus St. Gallen und alle die Pailletten-Stoffe Schweizer Provenienz.

Eine Neuheit sind bedruckte Pailletten, die irisierend spiegeln und als schmale Borten gitterartig auf Seiden-Mousseline oder Georgette aufgesteppt eine völlig neue Wirkung erzielen.

Alle diese kostbaren Stoffe, sehr schlicht wie Sweater mit langen schmalen Ärmeln verarbeitet, rücken Blusen etwas in den Hintergrund. Unter festlichen Duchesse- oder Samt-Tailleurs werden sie eine neue Abendmode anführen. Am Tag werden dunkelfarbige Mohair-Spitzen aus der Schweiz diesen Trend übernehmen. Klare, leuchtende Farben kommen erst für Abendroben richtig zur Geltung. So bei Ungaro: unifarben in Bischofslila, hellem Fuchsia oder Goldgelb aus Crêpe Georgette und ganz in Fortuny-Plissées gelegt. Dann ist Electric-blue, Signalgrün, Kupferrosé und bei YSL sein neues «Rose de Paris» zu notieren, ein warmes Pink, das sehr schön in Wolle und Leder kommt sowie sein grosser Abendmantel in Faille-double-face in strahlendem Gelb mit riesig gebauschten Ärmeln.

Gold für Schmuck, Knöpfe und zweifarbige Borten mit Lurex durchwebt bleiben das Kennzeichen für Chanel. Prachtvoll gestickte Corsagen oder knappe Spenser mit Zobelbesatz, genau nach Originalen von Möbelbeschlägen, Tabakdosen und Rocailles aus dem 18. Jahrhundert, als Vorlagen für goldene Guipure-Spitzen auf einem Fond von Pailletten wie Perlmutter irisierend, als barocke Goldborten oder ganz und gar in Feuerrot, gehörten im textilen Bereich zum absoluten Höhepunkt der Pariser Haute Couture.

Exportwerbung für
Schweizer Textilien

Aktiv-Sportbekleidung 84

Längst ist erwiesen, dass in der Sportbekleidung durch die wohldurchdachte Synthese von gezielter Schnitt-Technik und den sportlichen Bedürfnissen entsprechenden Stoffmaterialien ein Optimum an Funktionalität erreicht wird. Tests, durchgeführt von Athleten, liefern dazu wichtige Erkenntnisse. Es ist eine naheliegende Folgerung, dass durch den Einsatz von modischen Elementen der «Spas am Sport» für den Laien noch erhöht wird. Für den Aktiv-Sport 84 haben sich demzufolge die Bekleidungshersteller – angefangen vom Garnlieferanten über Wirker, Stricker und Weber bis hin zu den Stylisten und Konfektionären – einiges einfallen lassen. Hier einige Beispiele:



Zwei sportlich-elegante Nylsuisse-Freizeitjacken mit aufspringenden Ärmelfalten und seitlichen Jersey-Einsätzen zur Unterstützung des Wärmeausgleichs. Beiden Modellen gemeinsam sind die farblich kontrastierenden Flächeneinsätze. Die Damenjacke ist zudem noch mit Gurtband-Verzierungen vorn und im Rücken ausgestattet.

Modelle: Emil Pfründer AG, CH-5610 Wohlen
Foto: Stephan Hanslin, Zürich

- *Stoffe* aus synthetischen Garnen wie etwa Nylsuisse und Tersuisse, sind dank ausgeklügelter Verfahren noch atmungsaktiver, wärmeausgleichender und somit tragkomfortabler geworden. Pflegeleicht, wind- und nässeabweisend wie immer. Ihre Leichtigkeit, die auch bei Feuchtigkeit konstant bleibt, prädestiniert sie zu Sport-Stoffen.
- In der *Tennis-Bekleidung*, die sich längst nicht mehr nur in Weiss präsentiert, sondern mit Farben wie Blau, Rot, Citron und Hellgrau Detail-Effekte bietet. Gefertigt aus Nylsuisse-Jersey feiern bei den Damen die Einteiler ein Comeback. Immer noch aktuell sind Shirts, Shorts und Röckchen aus atmungsaktiven Stoffen.
- Der *Velo-Boom* hält an. Angeboten werden für Profis, wie für Laien, anatomisch formgeschnittene und elastische Velohosen, zumeist hochgeschnitten. Daneben federleichte Wind- und Wetterjacken mit bis über das Gesäss verlängerter Rückenpartie, deren elastischer Saumabschluss ein Hocrutschen verhindert.
- Weiterhin aktuell bleibt die *Aerobic-Bekleidung*, wo die gleichen Modelle für Jazz-Dance und Ballett eingesetzt werden. Hier wird durchwegs feinsten, wärmeausgleichender und atmungsaktiver Jersey (auch für Stulpen) eingesetzt. Neu sind schillernde Streifendessins.
- Für *Bergwanderer und Bergsteiger* bietet sich eine neue, strapazierfähige Hose mit Kniepolsterung an.

Die Wind- und Wetterjacken sind mit noch grosszügigeren und verschliessbaren Taschen ausgerüstet. Anstelle von Schnallenverschlüssen an der Wanderhose sieht man mehr Haftverschlüsse.

- *Jogging- und Trainer-Anzüge* präsentieren sich in modischem Make-up. Die Oberteile, ob im Jacken- oder Pulloverstil, präsentieren sich als überweite Modelle mit Raglan-Schnitt oder überfallenden Achseln. Neu der Farbeinsatz von Grau sowie blasses Gelb wie Citron oder Vanille. Attraktiv die dekorativen Aufsätze an Ellbogen und Knie von superweichem Leder oder die Farbflächen-Aufteilung durch Gurtbänder.

Viscosuisse SA
CH-6020 Emmenbrücke

Tagungen und Messen

Die Entwicklungsgeschichte der IGEDO

Von der Interessengemeinschaft für Damenoberbekleidung zur grössten Modemesse der Welt

Über 170 000 Einkäufer aus 73 Ländern reisen pro Jahr nach Düsseldorf, um auf der IGEDO Internationale Modemesse die neuesten internationalen Kollektionen zu sehen und die Mode für die nächste Saison einzukaufen.

Die Entwicklung

Der Grundstein zu der heute grössten Modemesse der Welt wurde im Jahr 1949 gelegt:

Unter der Bezeichnung «Interessengemeinschaft für Damenoberbekleidung» (hier steckt der Ursprung des Namens IGEDO) zeigten im März 1949 zunächst 24 Firmen in den Düsseldorfer Ausstellungshallen ihre Programme. New Look, Plateau-Sohlen, Bleistift-Linie und Buchstaben-Look waren die aktuellen Modebegriffe dieses Anfangs. Ein Jahr später waren es bereits knapp 300 Aussteller und im Jahr 1955 schon weit über 800 Firmen, die ihre Creationen rund 11 000 Fachbesuchern präsentierten.

In den folgenden Jahren, die von der starken Konsumsteigerung geprägt waren, entwickelte sich die Düsseldorfer IGEDO zum bedeutendsten Modemarkt Europas. Bald wurde das bisherige Messegelände zu klein, um die vielen Standnachfragen und Produktgruppen aufnehmen zu können. Und so feierte die IGEDO im Jahr 1972 ihre Premiere auf dem neu erbauten Messegelände, dem modernsten der Welt. Die Produktpalette konnte den